

Vorsicht, Gorillas

Kanadas Eishockey-Team lässt Turnierfavorit Russland beim 7:3 aussehen wie einen Außenseiter – und versöhnt sich nach dem schwachen Turnierstart mit dem ganzen Land

VON CHRISTIANE MITATSELIS,
VANCOUVER

Falls noch Zweifel daran bestanden, dass Eishockey für Kanada nicht nur ein Sport, sondern alles ist – das beste Spiel der Welt, Stolz, Identität, die große Liebe und noch viel mehr dann – wurden sie am späten Mittwochabend endgültig ausgeräumt. Plötzlich waren in Vancouver alle Menschen glücklich und euphorisch. Zweifel? Gibt es nicht mehr. Sind wir in unserem Spiel stark genug, um bei unseren Winterspielen Gold zu gewinnen?, fragten sich die Kanadier vor dem olympischen Viertelfinale. Nun sagen sie nicht mehr „maybe“, vielleicht, sondern: „Yes, we can!“ Wir können es! Denn Kanada besiegte Russland, einen der hochgelobten Turnierfavoriten und den kanadischen Erzrivalen, nicht nur irgendwie, sie demütigten den Gegner mit einem kolossalen 7:3 (4:1, 3:2, 0:0). Am Freitag treffen die Kanadier im Halbfinale auf die

Waren es wirklich die Russen mit Superstar Owetschkin, die da auf dem Eis standen?

Slowakei. Die zweite Partie der Vorschlusssrunde bestreiten die USA und Finnland.

Die kanadischen Profis überzeugten ihr Heimpublikum im Spiel gegen Russland durch eine Leistung, die man selten gesehen hat. Russlands zweiter Torhüter Ilja Brisgalow, der erst in der 25. Minute beim Stand von 6:1 für Kanada anstelle des armen Jewgeni Nabokow ins Spiel kam, wird vermutlich einige Zeit brauchen, das Erlebte zu verarbeiten. Er wirkte schockiert: „Sie waren schneller als wir, sie kamen wie Gorillas aus einem Käfig. Wir hätten zurückschlagen müssen, aber das konnten wir nicht.“ Die wilden Gorillas aus Kanada waren so stark, dass sie ihre russischen Gegner wie kleine Äffchen aussehen ließen. Es ging alles ganz schnell: Die Kanadier stürmten los, sie schnürten die Russen in ihrem Drittel ein und verpassten ihnen von Beginn an jede Menge harte, aber faire Checks. „Wir haben sehr physisch gespielt, das ist Teil unseres Spiels“, sagte Kapitän Scott Niedermayer.

Und so schüchtern sie die großen Russen ein. Nach gut zwei Minuten traf Ryan Getzlaf zum 1:0, zehn Minuten später schoss Dan Boyle das 2:0. Nachdem eine knappe Minute später das 3:0 durch Rick Nash gefallen war, rieb sich mancher Zu-



Jubel und kein Ende. Nach 12 Minuten führten die Kanadier gegen Russland schon 3:0, insgesamt erzielten sie sieben Treffer. Foto: AFP

schauer die Augen. Waren es wirklich die Russen mit ihrem Superstar Alexander Owetschkin, die da auf dem Eis standen? Oder hatten sich die deutschen Eishockey-Nationalspieler, die das Team Canada am Tag zuvor mit 2:8 abserviert hatte, als Russen verkleidet? Die angeblichen Weltklasserussen hatten der kanadischen Wucht nichts entgegenzusetzen, sie kamen nicht in den Angriff, leisteten sich einen Puckverlust nach dem anderen. Wie die Deutschen waren sie nicht mehr als ein Sparringspartner für die Kanadier.

„Turnovers, Turnovers, Turnovers. Wir haben alle Zweikämpfe an der Bande verloren“, jammerte der gebeutelte Brisgalow. Trainer Wjatscheslaw Bykow meinte: „Wir haben es auf verschiedene Arten versucht, aber kamen gegen diesen Druck nicht an.“ Erst als die Kanadier eine Verschnaufpause einlegten, gelang Dimitri Kalinin das 1:3, doch die kanadischen Cracks drehten sofort wieder auf. Morrow erhöhte auf 4:1, Perry und Weber auf 6:1. Nun kam Brisgalow ins Spiel. Er hielt besser als Nabokow und profi-

tierte davon, dass die Kanadier sich schon ausgetobt hatten. Nur Perry schlug noch zu, für die längst geschlagenen Russen markierten Maxim Afinogenow und Sergej Gontschar zwei weitere Tore.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Spiel: Kanada ist nicht abhängig von den Leistungen des Starstürmers Sidney Crosby. Er blieb gegen Russland unauffällig, Kanada überzeugte durch geschlossene Teamleistung – und war eine Wucht, die in Vancouver schwer zu stoppen sein wird.

